

Die Presse, Print-Ausgabe, 05.05.2019

Wenn die Luft in der Lunge kleben bleibt

Die häufigste Erbkrankheit Österreichs, die Cystische Fibrose, ist weitgehend unbekannt. Inhalation und Tabletten prägen den Alltag der Betroffenen. Ein Linzer will ihnen ein „Luftschloss“ am Meer bauen – und eine App, die „Luftwege“ zeigt.



Elisabeth Jodlbauer-Riegler, Obfrau der CF-Hilfe Oberösterreich, und ihre Tochter Anna, die mit Cystischer Fibrose geboren wurde. – (c) Hermann Wakolbinger

Ein Blick auf das funkelnde Meer. Ein tiefer Atemzug. Irgendwo spielt Musik, es wird getanzt. Eine Szene, die im US-Bundesstaat Kalifornien nicht selten ist. Kaum verwunderlich, dass hier der „West Coast Swing“ entstanden ist – ein Tanz, der auf schnelle Bewegungen, viele Drehungen und Improvisation setzt. Mittlerweile hat er Österreich erreicht. Seit vier Jahren zieht Anna Jodlbauer einmal wöchentlich ihre Tanzschuhe an, um sich in einem Studio in Linz zu den Rhythmen zu drehen. In guten Wochen kommen Salsa-Stunden dazu, in weniger guten muss sie das Parkett gegen Asthmaspray, Inhalator und Medikamente eintauschen: Die 27-Jährige leidet an CF.

Hinter den zwei Buchstaben verbirgt sich die Cystische Fibrose, auch Mukoviszidose genannt, die häufigste Erbkrankheit in Österreich.

Schätzungen zufolge wird an jedem 15. Tag ein Kind mit der Stoffwechselerkrankung geboren, anders gezählt: „Wir kommen auf gut 0,8 Erkrankungsfälle pro 10.000 Einwohner, also auf etwas mehr als 700 Betroffene im ganzen Land“, rechnet **Bernd Lamprecht**, Vorstand der Klinik für Lungenheilkunde am Kepler Universitätsklinikum in Linz, vor. „Die Krankheit geht auf einen Gendefekt zurück – kommen zwei Genträger zusammen, liegt die Wahrscheinlichkeit, ein Kind mit CF zu bekommen, bei 25 Prozent.“

Salz und Schleim. „Ein Fehler in den Genen, konkret ein defekter Chloridkanal, ist dafür verantwortlich, dass die Betroffenen einen gestörten Wasser- und Salztransport haben“, sagt Lamprecht. „Die Bronchialsekrete sind deutlich eingedickt, auch im Verdauungstrakt kommt es zu Sekretverdickungen, die lebensgefährliche Ausmaße annehmen können, wenn die Bauchspeicheldrüse oder die Leber verstopfen.“

Das Hauptproblem aber sind Lunge und Bronchien, die der zähe Schleim verklebt, was Entzündungen auslösen kann. „Gehäufte Infekte schwächen die Lunge abermals und machen sie anfälliger für die Besiedlung mit Problemkeimen“, so der Mediziner. Das Ausatmen wird zum Kraftakt, der Husten ein ständiger Begleiter. Strapazen, die sich auch in Kalorien ausdrücken: „Die Patienten verbrennen beim Atmen weit mehr Energie als üblich und brauchen eine hochkalorische, proteinreiche Diät, verteilt auf mehrere kleinere Mahlzeiten, um den Verlust aufzufangen.“

„Als Anna auf ihrem Abschlussball getanzt hat, habe ich geheult – ich hätte nie gedacht, dass sie so alt wird.“

Ein Punkt, mit dem auch Anna zu kämpfen hat: „Ich wiege 60 Kilo, die ich nicht unterschreiten sollte. Denn weniger Kalorien heißt weniger Muskelkraft, und das bedeutet, dass ich im Bett liegen muss und bald noch weniger Energie zum Atmen habe.“ Um dem vorzubeugen, hat die Oberösterreicherin neben regelmäßigen Essenspausen eine zeitintensive Therapie zu absolvieren. Vor dem Aufstehen greift sie zum Asthmaspray. Das enthaltene Cortison erweitert die Bronchien, um mehr Luft einzulassen. Es folgt eine 30-minütige autogene Drainage, Atemübungen mit variierender Intensität, um den Schleim zu lockern und abhusten zu können. „An schlechten Tagen folgt eine Feuchtinhalation mit einer Natriumchlorid-Lösung“, sagt Anna. Untertags hat sie das Asthmaspray stets parat, ebenso wie die vielen Tabletten, die sie zu jeder Mahlzeit einnehmen muss.

Am Abend ein ähnliches Prozedere: erst das Spray, dann zwei Feuchtinhalationen mit verschiedenen Medikamenten sowie die autogene Drainage. „Es ist sehr aufwendig, den

Inhalator steril zu halten, damit ich mir keine Keime einfange.“ Vor- und Nachbereitung sowie Therapie selbst beanspruchen mindestens zwei Stunden. „Die Ärzte raten Betroffenen zusätzlich zur Atemtherapie zu Sport, Kraft und Ausdauer. Hört man sie husten, fragt man sich aber doch, wie sie das alles im Alltag schaffen sollen“, sagt **Elisabeth Jodlbauer-Riegler**, Annas Mutter und Mitgründerin sowie Obfrau der CF-Hilfe Oberösterreich. „Als Anna auf ihrem Abschlussball getanzt hat, habe ich geheult – ich hätte nie gedacht, dass sie so alt wird“, meint die 49-Jährige. „Die Ärzte haben uns vor mehr als 20 Jahren keine große Hoffnung gemacht.“

Gescreente Babys. „Heute erreichen CF-Patienten fast immer das Erwachsenenalter, sogar die vierte oder fünfte Dekade“, sagt Pulmologe Lamprecht. „Vor dem Jahrtausendwechsel wurden sie oft nicht einmal zehn Jahre alt.“ Die steigende Lebenserwartung resultiert aus besseren Medikamenten, Fortschritten bei Lungentransplantationen und dem 1998 in ganz Österreich etablierten Neugeborenen-Screening: „Bei Anna wurde die CF erst erkannt, nachdem sie monatelang nichts zugenommen hat“, sagt Jodlbauer-Riegler, „nun durchläuft jedes Baby ein Screening – besteht ein Verdacht auf CF, folgt ein Schweißtest, womit die Cystische Fibrose diagnostiziert werden kann.“

Aber: „Der Test sagt uns nicht, um welche Genmutation es sich handelt, dafür bedarf es Folgeuntersuchungen“, ergänzt Lamprecht. „Aktuell kennen wir etwa 1800 Mutationen, für einige wurden bereits Präparate entwickelt, die die Symptome bekämpfen und den Verlauf verlangsamen.“

„Die App soll aufzeigen, auf welchem Weg der CF-Patient am besten atmen kann - und wo er nicht gehen sollte.“

Während Anna noch nicht vom Schweißtest profitierte, war er für Mavies Diagnose ausschlaggebend: „Kurz vor Weihnachten bekamen wir die Nachricht“, erinnert sich Chris Müller – „und fühlten uns unglaublich hilflos“. Bis zu 30 Tabletten pro Tag musste Mavie in den vergangenen acht Jahren einnehmen. Sie lernte, anderen nicht die Hand zu geben, auf Toiletten nicht das Gebläse zu verwenden und in Umgebungen mit viel Staub eine Maske zu tragen. Ein Vitaminsaft und Antibiotika gehören ebenso zu ihrem Alltag wie regelmäßige Kontrollen im Spital.

Doch nicht nur Mavie, auch Chris Müller hatte einiges zu lernen: „Seit sie Aerosole inhalieren muss, um die Sekrete in ihrer Lunge zu lockern, weiß ich, dass unsere Luft aus schlechten

Aerosolen, wie Feinstaubpartikeln, und gesundheitsfördernden, etwa Salzwasserpartikeln, besteht.“ Um Letztere ausfindig zu machen, rief er 2018 Atmos Aerosol Research ins Leben. „Mithilfe von Satelliten machen wir alle Aerosole sichtbar und wissen so, welche wo zu finden sind“, sagt der Unternehmer. „Aktuell versuchen wir, diese Erkenntnisse in eine App zu gießen, die Lungenkranken die für sie besten Luftwege aufzeigt.“ Konkret: „Sie soll Lungenkranken und Gesunden weltweit zeigen, auf welchem Weg sie am besten atmen können und wo sie keinesfalls gehen sollten.“

Schloss am Meer. Noch ein Ziel verfolgt der Direktor für Entwicklung der Tabakfabrik Linz: „Meine Vision ist ein Resort am Meer, das so konzipiert ist, dass die für Lungenkranke passenden Aerosole aus dem Meer in die Zimmer geleitet werden und die Räume zu natürlichen Inhalationsmaschinen machen.“

Einen Entwurf, dem Palast von Knossos nachempfunden, gibt es bereits, ebenso erste Unterstützer. „Wir möchten unsere Expertise, die wir im Bau von Hotels haben, erstmals mit dem Gesundheitswesen verbinden und eine Anlage schaffen, die sich zur Behandlung und Erholung von Lungenkranken eignet“, sagt Erwin Soravia, CEO des Immobilienentwicklers Soravia. „Mehrere Orte an der Mittelmeerküste erfüllen die Kriterien, die Verhandlungen laufen.“

Geht der Plan auf, wird der erste Vertrag heuer geschlossen, bis 2022 das erste „Schloss“ gebaut. Und vielleicht wird sogar zur Eröffnung ein „West Coast Swing“ getanzt – oder ein improvisierter „Mediterranean Sea Swing“.

CF-Tests

1998 wurden in Österreich flächendeckende Früherkennungstests, auch Neugeborenen-Screenings genannt, eingeführt. Dabei wird den Babys Blut aus der Ferse entnommen, womit das sogenannte immunreaktive Trypsin (IRT) bestimmt wird – ist der Wert erhöht, kann das ein Hinweis auf Vorliegen einer Cystischen Fibrose (CF) sein.

Bleibt der Wert über Wochen erhöht, wird ein **Schweißtest** durchgeführt. Dazu werden die Schweißdrüsen auf dem Oberschenkel des Kindes mit Pilocarpin stimuliert. Anschließend wird der Schweiß gesammelt und auf seinen Chloridgehalt untersucht. Konzentrationen von mehr als 60 mmol/l bestätigen den Verdacht auf Vorhandensein einer Cystischen Fibrose.

(„Die Presse“, Print-Ausgabe, 05.05.2019)

<https://diepresse.com/home/panorama/gesundheit/5622781/Wenn-die-Luft-in-der-Lunge-leben-bleibt#>

Die Presse am Sonntag

Leben

ERZIEHUNG, FAMILIE UND ALLTAG

LEBEN 35

Wenn die Luft in der Lunge klebt

Die Cystische Fibrose ist die häufigste Erbkrankheit in Österreich. Inhalation und Tabletten prägen den Alltag der Betroffenen. Ein „Schloss“ und eine App sollen Erleichterung bringen.



Ein Blick auf das Meer. Irgendwo spielt Musik, es wird getanzt. Eine Szene, die im US-Bundesstaat Kalifornien nicht selten ist. Kaum verwunderlich, dass hier der „West Coast Swing“ entstanden ist – ein Tanz, der auf schnelle Bewegungen, Drehungen und Improvisation setzt. Mittlerweile hat er auch Österreich erreicht. Seit vier Jahren steht es Anna Jodlbauer einmal wöchentlich in ein Tanzstudio in Linz, um zu üben. In guten Wochen kommen beide Stunden dazu, in weniger guten wird das Parkett wegen Asthmaspürs, Inhalator und Medizinikamente eingespart. Die 27-Jährige leidet an CF.

Dahinter verbirgt sich die Cystische Fibrose, auch Mukoviszidose genannt, die häufigste Erbkrankheit in Österreich. „Wir kommen auf gut 0,8 Erkrankungsfälle pro 10.000 Einwohner, also auf etwas mehr als 700 Betroffene im ganzen Land“, rechnet Bernd Lamprecht, Vorstand der Klinik für Lungenerkrankungen am Kepler Universitätsklinikum in Linz, vor. „Die Krankheit geht auf einen Gendefekt zurück – kommen auf einen Genträger zusammen, liegt die Wahrscheinlichkeit, ein Kind mit CF zu bekommen, bei 25 Prozent.“

Saltz und Schleim. „Ein Fehler in den Genen, konkret ein defekter Chloridkanal, ist dafür verantwortlich, dass die Betroffenen einen gestörten Wasser- und Salztransport haben“, sagt Lamprecht. „Die Bronchialsekrete sind deutlich eingedickt, auch im Verdauungstrakt kommt es zu Sekretverdrückungen, was lebensgefährliche Ausmaße annehmen können, wenn die Bauchspeicheldrüse nicht mehr die Verdauungssäfte produzieren kann.“

Das Hauptproblem aber sind Lunge und Bronchien, die der zähe Schleim verklebt, was Entzündungen auslösen kann. „Gehäufte Infekte schwächen die Lunge ab und machen sie anfälliger für die Besiedlung mit Problemkeimen“, so der Mediziner. Das Ausatmen wird zum Kraftakt, der Husten ein ständiger Begleiter. Strapazen, die sich auch in Kalorien ausdrücken: „Die Patienten verbrennen beim Atmen weit mehr Energie als üblich und brauchen eine hochkalorische, proteinreiche Diät, verteilt auf mehrere kleinere Mahlzeiten, um den Verlust aufzufangen.“

Gescreente Babys. „Heute erreichen CF-Patienten fast immer das Erwachsenenalter, sogar die vierte oder fünfte Dekade“, sagt Pulmologin Lamprecht. „Vor dem Jahrtausendwechsel wurden sie oft nicht einmal zehn Jahre alt.“ Die steigende Lebenserwartung resultiert aus besseren Medikamenten, Fortschritten bei Lungentransplantationen und dem 1998 in ganz Österreich etablierten Neugeborenen-Screening. „Bei Anna wurde die CF erst erkannt, nachdem sie monatlang nichts zugenommen hat“, sagt Jodlbauer-Riegler, „nun durchläuft jedes Baby ein Screening – besteht ein Verdacht auf CF, folgt ein Schweißtest, womit die Cystische Fibrose diagnostiziert werden kann.“ Aber: „Der Test sagt uns nicht, um wieviel schlechter es geht, sondern nur, ob der Wert über

Elisabeth Jodlbauer-Riegler, Obfrau der CF-Hilfe Oberösterreich, und ihre Tochter Anna, die mit Cystischer Fibrose geboren wurde.

von Hermann Wastlinger

bungen mit viel Staub eine Maske zu tragen. Ein Vitaminsaft und Antibiotika gehören ebenso zu ihrem Alltag wie regelmäßige Kontrollen im Spital. Doch nicht nur Mavie, auch Chris Müller hatte einiges zu lernen: „Seit sie Aerosole inhalieren muss, um die Sekrete in ihrer Lunge zu lockern, weiß ich, dass unsere Luft aus schlechten Aerosolen, wie Feinstaubpartikeln, und gesundheitsfördernden, etwa Salzwasserpulver, besteht.“ Um Letztere ausfindig zu machen, rief er 2018 Atmos Aerosol Research ins Leben. „Mithilfe von Satelliten machen wir alle Aerosole sichtbar und wissen so, welche wo zu finden sind“, sagt der Unternehmer. „Aktuell versuchen wir, diese Erkenntnisse in eine App zu gießen, die Lungenkranke die für sie besten Luftwege aufzeigt.“ Konkret: „Sie soll Lungenkranke und Gesunden weltweit zeigen, auf welchem Weg sie am besten atmen können und wo sie keinesfalls gehen sollten.“

Schloss am Meer. Noch ein Ziel verfocht der Direktor für Entwicklung der Bakfabrik Linz: „Meine Vision ist ein Resort am Meer, das so konzipiert ist, dass die für Lungenkranke passeren Aerosole aus dem Meer in die Zirkulation geleitet werden und die Räume zu natürlichen Inhalationsmaschinen werden.“ Einen Entwurf, dem Palast Knossos nachempfunden, gibt es schon. Erste Unterstütze

GESUNDHEIT

Ein Punkt, mit dem auch Anna zu kämpfen hat: „Ich wiege 60 Kilo, die ich nicht unterschreiten sollte. Denn weniger Kalorien heißt weniger Muskelkraft, und das bedeutet, dass ich im Bett liegen muss und bald noch weniger Energie zum Atmen habe.“ Um dem vorzubeugen, hat die Oberösterreicherin neben regelmäßigen Essenspausen eine zeitintensive Therapie zu absolvieren. Vor dem Aufstehen greift sie zum Asthmaspray. Das enthaltene Cortison er-

Leben

Wenn die Luft in der Lunge klebt

Die Cystische Fibrose ist die häufigste Erbkrankheit in Österreich. Inhalation und Tabletten prägen den Alltag der Betroffenen. Ein „Schloss“ und eine App sollen Erleichterung bringen.

Ein Blick auf das Meer. Ingrid von Spitzl blinzt, er sieht genau. Eine Vision, die im 19. Jahrhundert Kaffeehäuser trachteten im Kaiserreich, vornehmlich, dass hier das „Meer Coast Swing“ entstanden ist – ein Tanz, der auf schnelle Bewegungen, Drehungen und Improvisation eines Mittelalters hat zu sich. Dann nicht erreicht. Seit vier Jahren lebt von Anna Jodlbauer einmal wöchentlich in ein Ferienhaus in Lienz, um zu sitzen. In jedem Wochen kommen Salza-Stunden dazu, in wagt man wird das Parkett gegen Atmosphären, Inhalation und Medikamente einzuatmen. Die 27-Jährige leidet an CF.

Daher verlor sich die Cystische Fibrose, auch Mukoviszidose genannt, die häufigste Erbkrankheit in Österreich. „Wir kommen auf gut 0,8 Erkrankungsfälle pro 10.000 Einwohner, also auf etwa mehr als 700 Betroffenen im ganzen Land“, rechnet Bernd Lamprecht, Vorstand der Klinik für Lungenerkrankungen am Kepler Universitätsklinikum in Linz, vor. „Die Krankheit geht auf einen Gendefekt zurück – können zwei Träger zusammen, liegt die Wahrscheinlichkeit, ein Kind mit CF zu bekommen, bei 25 Prozent.“

Satz und Schiem. „Ein Fehler in den Genen, konkret ein defekter Chloridkanal, ist dafür verantwortlich, dass die Betroffenen einen gestörten Wasser- und Salztransport haben“, sagt Lamprecht. „Die Bronchialsekrete sind deutlich eingedickt, auch im Verdauungstrakt kommt es zu Sekretverdickungen, die lebensgefährliche Ausmaße annehmen können, wenn die Bauchspeicheldrüse oder die Leber verstopfen.“

Das Hauptproblem aber sind Lunge und Bronchien, die der dicke Schleim verklebt, was Entzündungen auslösen kann. „Gehäufte Infekte schmeichen die Lunge abermals und machen sie anfälliger für die Besiedlung mit Problemkeimen“, so der Mediziner. Das Atmen wird zum Kraftakt, der Husten ein ständiges Begleiter. Strapazen, die sich auch in Kalorien ausdrücken. „Die Patienten verbrennen beim Atmen weit mehr Energie als üblich und brauchen eine hochkalorische, proteinreiche Diät, ergänzt um mehrere kleinere Mahlzeiten, um den Verlust auszugleichen.“



zwei Stunden. „Die Ärzte raten Betroffenen zusätzlich zu Atemtherapie zu Sport, Kraft und Ausdauer. Hört man sie husten, fragt man sich aber doch, wie sie das alles im Alltag schaffen sollten“, sagt Elisabeth Jodlbauer-Biegler, Annas Mutter und Mitgliedin der Obfrau der CF-Hilfe Oberösterreich. „Als Anna auf ihrem Abschlussball getanzt hat, habe ich gehaut – ich hätte nie gedacht, dass sie so alt wird“, meint die 49-Jährige. „Die Ärzte haben uns vor mehr als 20 Jahren keine große Hoffnung gemacht.“

Elisabeth Jodlbauer-Biegler, Obfrau der CF-Hilfe Oberösterreich, und ihre Tochter Anna, die mit Cystischer Fibrose geboren wurde.

bungen mit viel Staub eine Maske zu tragen. Ein Vitaminsaft und Antibiotika gehören ebenso zu ihrem Alltag wie regelmäßige Kontrollen im Spital. Doch nicht nur Marie, auch Chris Müller hat einiges zu lernen: „Seit sie Aerosole inhalieren muss, um die Sekrete in ihrer Lunge zu lockern, weiß ich, dass unsere Luft aus schlechten Aerosolen, wie Feinstaubpartikeln, und gesundheitsfördernden, etwa Salzwasserpartikeln, besteht.“ Um Letztere ausfindig zu machen, rief er 2016 Atmos Aerosol Research ins Leben. „Mithilfe von Satelliten machen wir alle Aerosole sichtbar und wissen so, welche wo zu finden sind“, sagt der Unternehmer. „Aktuell versuchen wir, diese Erkenntnisse in eine App zu gießen, die Lungenkranke und Gesunden weltweit zeigen, auf welchem Weg sie am besten atmen können und wo sie keinesfalls gehen sollten.“

GESUNDHEIT

Ein Punkt, mit dem auch Anna zu kämpfen hat: „Ich wiege 60 kilo, die ich nicht unterschreiten sollte. Denn weniger Kalorien heißt weniger Muskelkraft, und das bedeutet, dass ich im Bett liegen muss und bald noch weniger Energie zum Atmen habe.“ Um dem vorzubeugen, hat die Oberösterreicherin neben regelmäßigen Essenspausen eine zellorientierte Therapie zu absolvieren. Vor dem Aufstehen greift sie zum Asthma Spray. Das enthaltene Cortison erweitert die Bronchien, um mehr Luft einzulassen. Es folgt eine 30-minütige autogene Drainage, Atemübungen mit variierender Intensität, um den Schleim zu lockern und abhusten zu können. „An schlechten Tagen folgt eine Feuchtinhalation mit einer Natriumchlorid-Lösung“, sagt Anna. Untertags hat sie das Asthma Spray stets parat, ebenso wie die vielen Tabletten, die sie zu jeder Mahlzeit einnehmen muss.

Am Abend ein ähnliches Prozedere: erst das Spray, dann zwei Feuchtinhalationen mit verschiedenen Medikamenten sowie die autogene Drainage. „Es ist sehr aufwendig, den Inhalator steril zu halten, damit mir keine Keime eingeht.“ Vor- und Nachbereitung sowie Therapie selbst beanspruchen mindes-

Gescreente Babys. „Heute erreichen CF-Patienten fast immer das Erwachsenenalter, sogar die vierte oder fünfte Dekade“, sagt Pulmologe Lamprecht. „Vor dem Jalartauswechsel wurden sie oft nicht einmal zehn Jahre alt.“ Die steigende Lebenserwartung resultiert aus besseren Medikamenten, Fortschritten bei Lungentransplantationen und dem 1998 in ganz Österreich etablierten Neugeborenen Screening. „Bei Anna wurde die CF erst erkannt, nachdem sie monatelang nichts zugenommen hat“, sagt Jodlbauer-Biegler. „nun durchläuft jedes Baby ein Screening – besteht ein Verdacht auf CF, folgt ein Schweißtest, womit die Cystische Fibrose diagnostiziert werden kann.“ Aber: „Der Test sagt uns nicht, um welche Genmutation es sich handelt, dafür bedarf es Folgeuntersuchungen“, ergänzt Lamprecht. „Aktuell kennen wir etwa 1800 Mutationen, für einige wurden bereits Präparate entwickelt, die die Symptome bekämpfen und den Verlauf verlangsamen.“

Während Anna noch nicht vom Schweißtest profitierte, war er für Marie Diagnose ausschlaggebend: „Kurz vor Weihnachten bekamen wir die Nachricht“, erinnert sich Chris Müller. „und fühlten uns unglaublich hilflos“. Bis zu 30 Tabletten pro Tag musste Marie in den vergangenen acht Jahren einnehmen. Sie lernte, anderen nicht die Hand zu geben, auf Toiletten nicht das Gebläse zu verwenden und in Umge-

CF-TESTS

wurden in Österreich flächendeckende Früh-erkenntnistests, auch Neugeborenen-Screenings genannt, eingeführt. Dabei wird den Babys Blut, aus der Ferse entnommen, womit das sogenannte Immunoaktive Trypsin (IRT) bestimmt wird – ist der Wert erhöht, kann das ein Hinweis auf Vorliegen einer Cystischen Fibrose (CF) sein.

Bleibt der Wert über Wochen erhöht, wird ein Schweißtest durchgeführt. Dazu werden die Schweißdrüsen auf dem Oberarm des Kindes mit Pilocarpin stimuliert. Anschließend wird der Schweiß gesammelt und auf seinen Chloridgehalt untersucht. Konzentrationen von mehr als 60 mmol/l bestätigen den Verdacht auf Vorhandensein einer Cystischen Fibrose.

Schloss am Meer. Noch ein Ziel verfolgt der Direktor für Entwicklung der Tabakfabrik Linz: „Meine Vision ist ein Resort am Meer, das so konzipiert ist, dass die für Lungenkranke passenden Aerosole aus dem Meer in die Zimmer geleitet werden und die Räume zu natürlichen Inhalationsmaschinen machen.“ Einen Entwurf, dem Palast von Knossos nachempfunden, gibt es bereits, ebenso erste Unterstützer. „Wir möchten unsere Expertise, die wir im Bau von Hotels haben, erstmals mit dem Gesundheitswesen verbinden und eine Anlage schaffen, die sich zur Behandlung und Erholung von Lungenkranke eignet“, sagt Erwin Soravia, CEO des Immobilienentwicklers Soravia. „Mehrere Orte an der Mittelmeerküste erfüllen die Kriterien, die Verhandlungen laufen.“

Geht der Plan auf, wird der erste Vertrag heuer geschlossen, bis 2022 das erste „Schloss“ gebaut. Und vielleicht wird sogar zur Eröffnung ein „Wass Coast Swing“ getanzt – oder ein improvisierter „Mediterranean Sea Swing“.

TERN
URA
ab morgen
D Schüler
Befragung
in – die
Pötzl
winter sich
ind nicht
nervös.
den Eltern
vor geht
arum
bald
flazell
pielen.

teveal
ei
ern
lecht
ind
der
el.
nier